

Liechtensteins Kunst-Exporte



Liechtenstein hat, besonders für ein kleines Land, eine sehr lebendige Kulturlandschaft. Überall wird geprobt, gemalt, geschaffen. Doch vielen, die ihre Kunst zum Beruf machen wollen, werden die Grenzen hier zu eng und sie ziehen in die Ferne - oft in ein urbanes Umfeld.

Vier Beispiele porträtieren wir in dieser Ausgabe. Die junge Künstlerin Amina Broggi lebt und arbeitet in Wien und Berlin und ist mit ihren hyperrealistischen Werken sehr

erfolgreich. Die Künstlerin wird von namhaften Galeristen vertreten, ihre Werke sind in wichtige Sammlungen aufgenommen worden.

The Beauty of Gemina heisst die Liechtensteiner-Schweizerische Band, die derzeit den Gothic- und Wave-Musikmarkt Europas aufwühlt, Chartplatzierungen inklusive. Gründer und Frontmann Michael Sele erklärt im Gespräch, wie internationaler Erfolg für heimische Bands funktioniert.

Die heimlichen Stars sind die Brüder Thomas und Bruno Hasler, die es von Schaan in die Nähe von Zürich gezogen hat. Ihre Instrumentalplatten sind so erfolgreich, dass sie zwei Mal Platin und vier Mal Gold gemacht haben.

Andy Konrad hat seinen Wohnsitz nach Berlin verlegt. Der Schauspieler hat einen Job, der für viele ein Traumjob ist. Er erzählt, wie die Realität aussieht und was er für die Zukunft plant.

Amina Broggi: «Man braucht einen langen Atem»

: Die Liechtensteiner Künstlerin Amina Broggi schafft hyperrealistische Werke, die verstörend und ästhetisch zugleich wirken. Ihre Botschaft kommt an: Die junge Künstlerin, die in Wien und Berlin lebt, steht am Anfang ihres Weges, hat aber bereits viel Erfolg.

Von Rebecca Testi-Marogg

lie:zeit Man sagt gerne, Kunst sei brotlos. Wie sehen Sie das?

Das habe ich auch schon gehört. (lacht) Und das gehört auch zu den grossen Sorgen, die man sich während des Kunststudiums macht. Schliesslich möchte jeder einmal von seinem Beruf leben können. Das einzige was man dagegen unternehmen kann, ist unbeeindruckt zu bleiben und mit viel Disziplin seinen Weg zu gehen. So habe ich das gemacht. Nach und nach erhöhen sich die Bilderpreise und die Ausstellungen werden regelmässiger. Bis dahin ist es ein schwerer Weg, auf dem man vor allem nicht ständig an sich selbst zweifeln sollte. Man muss lernen mit Kritik umgehen zu können. Das Geld kommt nie regelmässig rein. Manchmal arbeitet man ein halbes Jahr an einer Solo-

show, hat Auslagen aber keine Einnahmen. Dann steigt der Druck und man kann nur hoffen, dass der Galerist seine Arbeit gut macht. Wer im Leben den Wunsch hat mit seinem Beruf reich zu werden, sollte sich definitiv die Frage stellen, ob es nicht einfachere Wege gibt, als den der Kunst.

Was braucht ein Mensch, der in ihrem Bereich erfolgreich sein will?

In erster Linie den absoluten Wunsch, Kunst zu machen. Es muss sich wie eine Berufung anfühlen, sonst hält man die harten Zeiten nicht durch. Es ist ein oft sehr einsamer Beruf, man ist Einzelkämpferin, steht für sich und seine Meinung ein. Dies auch auf der Ebene des Marketings. Es hört sich für Laien vielleicht seltsam an, aber in erster Linie braucht man

ein «mission statment» und sollte versuchen sich breit zu vernetzen. Die Kunst alleine führt nicht zum Erfolg. Dahinter stehen Strategien und Macher. Ein Damien Hirst oder eine Cindy Sherman sind gehypt, weil dahinter eine Maschinerie steht. Soweit kommt man nicht alleine. Alleine das ist schwierig, da man in der Branche nicht einfach in eine Galerie reinspaziert und seinen Katalog einreicht, um Werbung für sich zu machen. Es ist wichtig, die Szene als Ganzes zu begreifen und sich richtig zu platzieren, wenn möglich, dann breit und international. Und das dauert. Man braucht einen langen Atem.

Wie wichtig war es für Sie, ins Ausland zu gehen?

Ich sah es als einzige Möglichkeit. In Liechtenstein kann man nicht Kunst studieren. Wer nicht studiert hat, wird selten auf dem Markt bez. in der Szene ernst genommen. Ich war jung und wollte raus in die Welt und alles aufsaugen. Es ist wichtig das Nest zu verlassen und eigene Erfahrungen zu machen. Ich finde das gilt aber nicht nur für Künstler. Ich würde das jedem raten. Zurück kommen kann man ja immer noch.

Wie viel Glück braucht es zum Erfolg? Und wie viel Arbeit? Und wie viel Talent?

Das Dreiersystem haben Sie richtig erkannt. Ohne Talent, keine Chance. Ohne dauerndes Arbeiten ebenfalls nicht. Es ist ein Beruf wie jeder andere. Man malt nicht, wenn man sich gerade kreativ fühlt. Kein Mensch ist dauerkreativ, man muss sich aber angewöhnen dauerproduktiv zu sein und in kreativen Zeiten alles aufzuschreiben, skizzieren, fotografieren, was einem in die Finger gerät. Das heisst noch nicht, dass man auch nur ein

Werk verkauft. Dazu gehört neben sehr viel Glück, wie oben erwähnt Strategie und Disziplin. Hinter jeder Ecke könnte ein Kurator lauern... aber wer sagt dir schon, welche Ecke an welcher Biegung in welcher Stadt?! Und ist es dann auch der richtige Zeitpunkt? Und blöd, wenn du dann grad an der falschen Ecke stehst. Daher ist es erfahrungsgemäss sinnvoll, gelassener zu werden und sich auf die Arbeit zu konzentrieren als ständig auf Kunstparties rumzuhängen, in der Hoffnung, dass man jemanden ganz wichtigen kennenlernen könnte. Wenn du wen kennlernst, bist du dann wenigstens vorbereitet.

Wo sehen Sie sich in zehn Jahren? Was haben Sie vor?

Ich werde weiter Kunst machen. Aus dem einfachen Grund, dass ich nicht damit aufhören kann. Ich habe etwas mitzuteilen und die Malerei ist mein Medium dazu. Ich hoffe natürlich, mich noch besser positionieren zu können, bessere Bildpreise erzielen zu können, mehr Sammler für mich gewinnen zu können, in Museen und Kunsthallen ausstellen zu können. Ich habe zwar drei Galeristen, aber das ist variabel und ist nicht der einzige Schlüssel zum Erfolg. Man weiss nie, was noch kommt. Wenn es kommt, werde ich da sein und ich bin vorbereitet. Dann gibt es im Leben aber noch mehr als Malerei. Ich möchte eine Familie gründen, mehr von der Welt sehen, einen grösseren Garten haben, mehr Tiere haben, ich interessiere mich für die Gastronomie, möchte ein Buch schreiben und einfach mit meinem Mann glücklich sein. Das wird sich neben dem Malen alles irgendwie ausgehen, wenn mein Plan aufgeht. Mit etwas Glück.



Amina Broggi: «Es ist ein oft sehr einsamer Beruf. Man ist Einzelkämpferin, steht für sich und seine Meinung ein.»